

KURZ NOTIERT

Vorschau auf Windows 10

WIESBADEN (red). „Seniorennet Wiesbaden“ bietet die Möglichkeit, vor der allgemeinen Markteinführung das neue Windows-Betriebssystem kennenzulernen. Veranstaltungsort ist das Internetcafé für Ältere „Bistrocom“, Adlerstraße 19, während der Öffnungszeiten. Nähere Informationen unter www.seniorennet.de/Wiesbaden/.

Elektroinnung wählt neuen Vorstand

WIESBADEN (red). Auf der Jahreshauptversammlung der Innung „Elektro- und Informationstechnik Wiesbaden-Rheingau-Taunus“ wurde der Innungsvorstand neu gewählt. Im Amt des Obermeisters wurde Michael Schreiner aus Nordenstadt für fünf weitere Jahre bestätigt. Sein Stellvertreter wird künftig Klaus Besier aus Schlangenbad-Bärstadt sein. Der bisherige Stellvertreter Torsten Jöst bleibt dem Vorstand als Beisitzer erhalten. Zu weiteren Beisitzern wurden gewählt: René Bruker, Harald Gänssler, Jörg Meffert, Konrad Lamberti, Christian Werner, Erhard Wintermeyer und Dirk Zerbe.

Kulturerbe-Vortrag wird wiederholt

WIESBADEN (red). Der Vortrag von Dr. Tanja Bernsau „Collecting Point Wiesbaden und die Arbeit der ‚Monuments Men‘“ im Rahmen der Vortragsreihe „Kulturerbe“ wird wegen großer Nachfrage am Sonntag, 10. Mai, im Kurhaus, Salon Carl Schuricht, um 14.30 Uhr wiederholt.

Paulinenklänge an der Orgel

WIESBADEN (red). Die nächsten „Paulinenklänge“ finden am Mittwoch, 25. März, 18 Uhr, in der Kapelle der Asklepios-Paulinen-Klinik statt. An der Orgel spielt der Speyerer Domorganist Christoph Keggenhoff Musik zur Passion. Der Eintritt ist frei.

Stadtverordnete tagen

WIESBADEN (red). Die Stadtverordnetenversammlung kommt am Donnerstag, 26. März, 16 Uhr, im Rathaus, Schloßplatz 6, Stadtverordnetenversammlungssaal, zusammen. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Anträge der Fraktionen zu den Themen Finanzbeziehungen zwischen dem Land Hessen und der Landeshauptstadt Wiesbaden, Finanzhilfe des Bundes für Kommunen und Prävention gegen Radikalisierung.

Bascha Mika liest aus „Mutprobe“

WIESBADEN (red). Bascha Mika liest aus ihrem Buch „Mutprobe“ am Mittwoch, 25. März, um 19.30 Uhr in der Caligari-Filmbühne, Marktplatz 9. Im Anschluss läuft die französische Komödie „Sehnsucht nach Paris“. Die frühere Taz-Redakteurin und jetzige Chefredakteurin der Frankfurter Rundschau nimmt in ihrem neuesten Buch „Mutprobe“ Frauen über 50 Jahren in den Blick. Amüsant und wortgewandt analysiert sie, wie den Frauen – ungleich stärker als Männern – vieles abgesprochen wird: ihre erotische Ausstrahlung, die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit, die Chancen in der Arbeitswelt.

Künftig eine „Wildcard“

ARTISTIK Fachleute diskutieren Förderung des Zirkus-Nachwuchses aus der Region

Von Sven Rindfleisch

WIESBADEN. „Natürlich bewerben wir uns immer beim European Youth Circus, aber gegen die starke Konkurrenz – vor allem aus Osteuropa – haben wir einfach keine Chance“, bedauerte Hans-Günter Bartel im Rahmen des Symposiums „Artistik in der Rhein-Main-Region“ im Wiesbadener Rathaus. Der Geschäftsführer des Darmstädter Kinder- und Jugendcircus Waldoni schlug deshalb vor, einen Platz bei dem Wiesbadener Festival für Nachwuchskünstlerinnen immer für einen Teilnehmer aus der Region zu reservieren. Das ließ sich Jörg-Uwe Funk, der Leiter des Kulturamts und somit gleichzeitig Veranstalter des European Youth Circus ist, nicht zweimal sagen und versprach, ab sofort immer eine „Wildcard“ für Artisten aus der Region vorzuzulassen.

Pädagogik im Vordergrund

Die Freude über diese Zusage war unter den Teilnehmern des Symposiums, darunter zahlreiche Vertreter von Kinder- und Jugendzirkussen, natürlich groß. Wenngleich die meisten Waldoni-Geschäftsführer Bartel zustimmten, dass es im Kinder- und Jugendzirkusbereich eigentlich nicht darum ginge, Profi-Artisten auszubilden. Vielmehr stehe der pädagogische Effekt im Vordergrund. So böten die Zirkusse dem Nachwuchs ein breites Bewegungsangebot, in dem im Gegensatz zum Sport der Konkurrenzgedanke nicht im Vordergrund stehe. Die Kinder lernten stattdessen, im Team zusammenzuarbeiten, zu kommunizieren, und gleichzeitig werde bei Auftritten ihr Selbstbewusstsein gestärkt.

„Natürlich“, so Bartel, „passt es immer wieder, dass langjährige Waldoni-Artisten irgendwann den Wunsch haben, Profi-Artist zu werden.“ Das sei dann aber mehr ein „Abfallprodukt“. Um ihr Ziel zu erreichen, müssten diese ambitionierten



Der Wiesbadener Hut-Jongleur John Pathic will den Artisten-Nachwuchs fördern.

Foto: John Pathic

Nachwuchskünstlerinnen dann an eine professionelle Artistenschule – zum Beispiel die in Berlin – wechseln, meinte Bartel. Es gibt aber auch andere Beispiele: Der Schweizer Weltklasse-Jongleur Claudius Specht, der mittlerweile in Hochheim in lebt, hat direkt nach seiner Zeit im Baseler Kinderzirkus als Profi-Artist Fuß gefasst. „Am wichtigsten für die eigene Entwicklung ist es, möglichst oft vor Publikum aufzutreten“, meinte Specht.

Dem stimmte auch der Wiesbadener Hut-Jongleur John Pathic zu: „Ich bin zum Beispiel immer wieder bei kleinen Familienzirkussen aufgetreten, die in der Stadt gastieren.“ Daneben gebe es in der Region aber auch eine ganze Reihe von Kleinkunstbühnen, die „Achterbahn“ in Gustavsburg zum Beispiel, wo Nachwuchskünstlerinnen gegen „kleines Geld“ auftreten könnten. Eine Liste aller Auftrittsmöglichkeiten in der Region will das Kulturamt dem-

nächst herausgeben. Welch große Vielfalt die Artistenszene Rhein-Main zu bieten hat, wurde dann am Abend in der Wartburg deutlich, wo Profis wie John Pathic und Claudius Specht gemeinsam mit Nachwuchskünstlerinnen aus der Region auf der Bühne standen. Vom Wiesbadener Jugendzirkus „Flamolé“ waren etwa Lisa Merkel-Krebs und Linda Rau dabei, die mit ihrer Einradnummer „Freundschaftsbande“ begeisterten.

„Hammerbotschaft an den Arbeitsmarkt“

FREIWILLIGENDIENST DRK-Volunta feiert zehnjähriges Bestehen/Anbieter sieht positive Entwicklung

Von Joshua Kratz

WIESBADEN. Seit 1963 besteht eine institutionelle Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres (kurz: FSJ) nun schon. Für viele Schulabsolventen ist das FSJ zu einer willkommenen Alternative zur Ausbildung oder einem direkten Studienbeginn geworden. Die DRK-Volunta, Hessens größter FSJ-Anbieter, feierte am Montag in Wiesbaden sein zehnjähriges Jubiläum.

Einblicke ins Berufsleben

Lukas Holl ist froh, dass er sich für ein FSJ entschieden hat: „Mir hat das soziale Jahr die Möglichkeit gegeben einen ersten Einblick in das Berufsleben zu bekommen, ohne direkt an einen Betrieb gebunden zu sein.“ Eigentlich kommt er aus dem naturwissenschaftlichen Bereich, nun hat er durch das FSJ auch ein großes Interesse für soziale Berufe entwickelt. Von seinen Freunden weiß er, dass auch sie das Angebot eines sozialen und ökologischen Jahres schätzen, „einzig das Taschengeld ist für viele zu wenig“, erklärt Holl.

Auch wenn die Entscheidung für ein FSJ bereits gefallen ist, bleibt die Frage, in welchem Sektor des sozialen Bereichs man selbst am besten aufgehoben ist. Deshalb bietet die DRK-Volunta eine breite Auswahl: „Wir haben



Bildungsreferentin Anne Bleis (im Hintergrund stehend) mit Teilnehmern im Workshop Volunta in der Jugendherberge Wiesbaden.

Foto: wita/Paul Müller

heute Angebote für den Rettungsdienst, Kindergärten und -krippen, Schulen und auch in der Behindertenhilfe“, so Günter Geiß, Teamleiter der DRK-Volunta Süd-Hessen. Viele Leute, die ein FSJ absolviert haben, würden anschließend im sozialen Bereich weitermachen. Er hätte viele Schulleiter aus Hessen kennengelernt, viele von ihnen absolvierten vor dem Studium den früheren Zivildienst oder ein FSJ. Das zeige, wie

wichtig frühe Erfahrung im sozialen Bereich wären: „Es scheint als würden die damals erlernten Kompetenzen heute Früchte tragen“, so Geiß. Außerdem sei ein FSJ sowieso „eine Hammerbotschaft an den Arbeitsmarkt“. Viele Unternehmen würden den freiwilligen Einsatz erkennen und im Normalfall auch honorieren. Trotz vieler Kritiker sieht Geiß die Entwicklung des FSJ durchaus positiv: „Von zehn Prozent der hessischen Schulabgän-

ger landen vier Prozent bei Volunta, wir versuchen hier, jedem eine Chance zu geben.“

„Neben einer Verbesserung der beruflichen Perspektive stärkt man durch ein FSJ vor allem den eigenen Charakter“, verdeutlicht Bana Michael. Er hat sein FSJ bereits abgeschlossen und ein Studium begonnen. „Viele ältere Menschen vereinsamen in ihren Wohnungen, für mich war es die Chance, ihnen etwas zurückzugeben“, verdeutlicht er.

GARTENTIPP DER WOCHE

Wie aus Rasen eine bunte Wiese wird

WILDBLUMEN Aussaat auf nährstoffarmen Boden

Von Antje Dreßler

WIESBADEN. Es ist gar nicht so einfach, eine Blumenwiese anzulegen – vor allem, wenn vorher an der Stelle Rasen gewachsen ist. Denn der wurde immer kräftig gedüngt, und genau das mögen die meisten Wildblumen und Wiesenblumen nicht. Sie mögen kargen, nährstoffarmen und gut durchlässigen Boden. Die erste Maßnahme ist deshalb, nicht mehr zu düngen. Die ehemalige Rasenfläche kann man mit feinkörnigem Kies oder grobem Sand „abmagern“.



Antje Dreßler Foto: Dreßler

Kies einarbeiten

Das geht allerdings nur bei der Neuanlage einer Blumenwiese. Hierbei wird der alte Rasen komplett abgetragen. Danach sollte der Boden aufgelockert, Kies eingearbeitet, Unkraut entfernt und anschließend glattgeharkt werden.

Ab März oder Anfang April, wenn sich die Erde schon auf etwa zwölf Grad Bodentemperatur erwärmt hat, wird direkt auf die Fläche gesät. Fast alle Wiesenblumen sind Lichtkeimer, deshalb sollte das Saatgut nur angedrückt und dann gut angegossen werden. Bis die Samen aufgelaufen sind, also keimen, und anschließend noch vier bis sechs Wochen lang sollte die Fläche feucht gehalten werden. Mit einer Folie oder einem Vlies, gerade in kühlen März-Nächten, lässt sich die Keimung beschleunigen. Eine weitere Methode ist, bei einer be-

stehenden Rasenfläche in unregelmäßigen Abständen den Rasen großzügig zu entfernen. Die entstandenen Pflanzlöcher werden mit Kies oder grobem Sand vermischt und einjährigen oder zweijährigen Sommerblumen wie Lein, Kornblume, Jungfer im Grünen, Ringelblumen, Lichtnelke, Mohn, sowie mehrjährigen Stauden wie Margeriten, Rittersporn, Schafgarbe oder Lupine bepflanzt. Vorsicht, Überraschungen sind möglich: Manche Blumen wollen einfach nicht wachsen, dafür kommen andere dazu, die man nicht ausgesät hat. Der Rasen – nun Gras geworden – sollte zwei bis drei Mal im Jahr geschnitten werden. Mit der Zeit wird die Rasenfläche immer kleiner. Bei dieser Methode ist der Pflegeaufwand, bis sich nach drei bis fünf Jahren ein stabiles Gleichgewicht einstellt, größer als bei einer Neuanlage – aber es lohnt sich.

Im Handel gibt es verschiedene Wildblumen-, Wiesenblumen- und Sommerblumenmischungen. Auch die Mischung von im Handel erhältlichen Blumensamen wie Ringelblume, Lein oder Lichtnelke mit selbstgesammelten Blumensamen ist möglich. Eine Blumenwiese ist ein dynamisches „Gebilde“ und verändert sich stetig. Aber gerade das ist das Schöne an einer naturnahen Wiese.

ZUR AUTORIN

Antje Dreßler ist gelernte Gärtnerin und betreibt eine Gartenschule mit Beratung in Wiesbaden-Frauenstein. In Gartenseminaren und Vortragsveranstaltungen gibt sie ihr Wissen weiter. Kontakt unter 0611/1688 5415 und www.angart.de.

Marktplatz für Kooperationen

EHRENAMT Projektbörse für „Wiesbaden engagiert“

WIESBADEN (red). Die Projektbörse zur Aktionswoche „Wiesbaden Engagiert! 2015“ findet am Mittwoch, 25. März, ab 17.45 Uhr, in der Christian-Bücher-Halle von Eswe-Versorgung in der Weidenbornstraße 1 statt. Dort präsentieren mehr als 60 gemeinnützige Einrichtungen aus dem Sozial- und Bildungsbereich ihre Projektideen für die Aktionswoche: Gestalten, Bauen, Renovieren, Feste und Ausflüge organisieren, Website-Gestaltung, Gartenarbeit und mehr. Sie treffen dort auf Vertreter engagierter Wiesbadener Unternehmen, deren Mitarbeitern sich einen Tag lang mit Hand und Herz für die gute Sache einsetzen möchten. Die Börse dient als Marktplatz,

auf dem die Akteure beider Seiten konkrete Kooperationen für die Aktionswoche vereinbaren können. Die angemeldeten Unternehmen können sich vorab in der „Datenbank der Projekt-Ideen“ über alle Vorhaben informieren, die auf der Börse zur Wahl stehen. Umgesetzt werden die verschiedenen Vorhaben im Sommer im Rahmen einer Aktionswoche: „Wiesbaden Engagiert!“ vom 26. Juni bis 3. Juli.

Seit mehr als zehn Jahren fördert die Aktion Kooperationsprojekte von Unternehmen und gemeinnützigen Einrichtungen. Unterschiedliche Einzelaktionen bieten den Teilnehmern Möglichkeiten für Teamwork in ungezwungenem Rahmen.

Blick über den Tellerrand

KINO Filmreihe zum Thema Ernährung im Caligari

WIESBADEN (red). Die Caligari-Filmbühne, Marktplatz 9, zeigt acht Filme rund ums Essen. Von Donnerstag, 26. März, bis Sonntag, 29. März, beleuchten Filme und Gäste die Einflüsse der regionalen und der globalen Lebensmittelproduktion auf Menschen und Ökosysteme. Zum Auftakt ist am Donnerstag,

26. März, 20 Uhr, „10 Milliarden – Wie werden wir alle satt?“, der neue Film von Valentin Thurn („Taste the Waste“) zu sehen. Neben Valentin Thurn werden aus Wiesbaden Talley Hoban (Essensretterin) und Peter Becker (Koch und Ernährungsberater) zu Gast sein. Karten kosten sechs, ermäßigt fünf Euro.